

Verbundkatalog Kalliope

Schmerz eines Sommers. Novelle.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Klaus Mann |

SCHMERZ EINES SOMMERS .

(Novelle.)

S. den 11. 6. 3-.

Die kleine Berta - die ich seit zehn Jahren nicht gesehen habe und die inzwischen ganz das Gegenteil von klein geworden ist - , holte uns heute früh mit ihrem Citroën in Marseille ab. Komischerweise hatte sie weite ,blaue Matrosenhosen und einen gelb-rot gestreiften Trikotsweater an ,und bat uns gleich ,sie Peter oder Pierre zu nennen - sie wäre das so gewohnt. Irene schien durch dieses Gehaben recht enerviert ;etwas albern ist es ja wohl auch, und für eine Frau wie Irene vielleicht sogar ekelhaft ;ich aber finde es eben mehr ulkig. Wahrscheinlich ist es dieser Berta-Peter ganz natürlich ,sich so zu benehmen ;schliesslich sieht sie aus wie ein richtiger Kerl- breitschultrig ,ährenblond ;übrigens hat sie prachtvolle blaue Augen .Am ehesten stört mich an ihr , dass da sie niemals einen deutschen Satz zu Ende spricht ,ohne französische Brocken hinein zu mischen .Nun haust sie ja mit ihrer Mama - oder :Stiefmama -schon ziemlich lange hier unten ,aber eine rechte Tuerei scheint es mir doch zu sein. - Während der ganzen Fahrt schwärmte sie uns davon ,was für einen besonderen Zauber das Certchen S. auf jedermann ausübe ,der nicht völlig unempfänglich sei ;man käme von dort nicht mehr los ,wenn man es erst einmal kennangelernt habe. Sie riet uns dazu ,die kleine Villa ihrer

Stiefmama zu mieten ,in der sie -Peter -im Augenblick ganz allein ~~wohnt~~ ~~hause~~, da Johanna sich im Sanatorium befinde .(Von ihrer Stiefmutter spricht Berta immer einfach als von Johanna ,was mich im ersten Augenblick überraschte.)

Die Fahrt dauerte nicht ganz zwei Stunden ,Fräulein Peter hatte ein so flottes Tempo ,dass einem manchmal angst und bange werden konnte.- Zunächst war ich von S. ziemlich enttäuscht ,und auch Irene schien es zu sein.Wir finden ,es ist ein recht schmutziges, verwahrlostes Riviera-Nest ,wie man von der Art schon Hunderte gesehen hat :mit dem einem Café ,dem kleinen Hafen ,wo Orangeschalen auf dem öligen Wasser schwimmen ,und drei Hotels ,die nicht einladend aussehen.Berta lachte über das ganze breite Gesicht vor Stolz und Freude ,als sie uns alle diese "Herrlichkeiten" zeigte; wir würden schon noch hinter ihren geheimen Charme kommen ,meinte die zuversichtlich.Aber Irene machte ihre abweisendste Miene. Es ist mir ein bisschen peinlich ,dass sie sich so wenig nett gegen Peter benimmt,schliesslich ist sie die Stieftochter meiner alten Freundin Johanna.Andererseits finde ich Irene nie so reizvoll ,als wenn sie ihr böses ,blasses Gesicht macht.

Zunächst sind wir also in das Hotel de la Plage gezogen ,aber länger als ein,zwei Tage könnte man es dort gar nicht aushalten . Nachher wollen wir uns noch die Villa anschauen .Johanna haben wir noch gar nicht gesehen ;sie muss nachmittags liegen.

12. 6.

Nachdem Irene sich etwas ausgeruht hatte ,sind wir gestern nach-

mittag noch zur Villa gefahren. Sie liegt wirklich äusserst angenehm ,etwas erhöht, mit dem Blick über den ganzen Ort .Der kleine Garten ist voll von Blumen ,vor allem von diesen riesenhaften Margeritenbüschen ,wie man sie hier hat .(Irene freute sich über die vielen Blumen.) - Die Landstrasse macht gerade vor unserem Haus eine schwungvolle Kurve :links geht es hinunter nach S. , rechts weiter hinauf nach B. ,wo auch manchmal ein ganz flotter Betrieb sein soll .aber mit S. liesse er sich nicht vergleichen - wenn man Fräulein Peter glauben darf.

Ich sage schon : "Unser Haus" - denn wir haben uns doch entschieden zu mieten ;es ist ziemlich billig ,auf drei Monate haben wir uns verpflichtet.Für Irene ,glaube ich ,war der Blumengarten ausschlaggebend. Ich fürchte nur ,dass sie sich hier langweilen wird. Es dürfte ein recht stiller Aufenthalt werden.Ich habe ja meine Arbeit ,die hoffentlich in diesem Frieden schnell gedeihen wird. In mir ist ein wunderbares Gefühl ,was diesen "Roman eines jungen Hundes "betrifft;ich glaube - ich hoffe ,dass es mein bestes Tierbuch werden kann. Jetzt fange ich erst wirklich an,von der Seele des Tieres etwas zu ahnen.

Heute Nachmittag sollen wir Johanna in ihrem Sanatorium besuchen. Peter kümmert sich inzwischen um den Umzug ,sie hat sich in wirklich reizender Weise dazu erboten. - Mutter und Tochter scheinen übrigens recht gespannt zu stehen.

"Villa Johanna ",abends,

Der Besuch bei Johanna war deprimierend.Beinah hätte ich sie nicht wiedererkannt ,so traurig hat sie sich verändert.Obwohl Irene dabei war ,musste ich mit einer Innigkeit ,wie seit zehn Jahren nicht,

an die schönen Wochen mit dieser Frau in Swinemünde denken .Das ist jetzt zwölf Jahre her.Man muss Johanna wohl ^sehr gut kennen , um Spuren jenes Glanzes von damals auf ihrem Antlitz wiederzu = finden ,das jetzt so zerfahren und von so vielen Schmerzen gezeichnet ist.Sie hat einen unsteten ,fast irren Blick bekommen ; damals waren ihre Augen von einem wunderbar konzentrierten Ernst oder von einer hinreissenden ,sprühenden Lustigkeit.Ihr zweiter Mann ,dieser Maler - Bertas Papa - muss sich gegen sie wie ein Vieh benommen haben -jetzt bin ich froh ,dass ~~c~~h ihn gar nicht kenne. - Uebrigens freute es mich ,dass Irene so liebenswürdig zu Johanna war ,wenn auch vielleicht eine Nuance zu konventionell; aber nach den Erfahrungen mit Peter hatte ich entschieden Schlamm = meres befürchtet.

Fünf Jahre hatte ich Johanna nicht gesehen ,und war doch froh , nach einer halben Stunde wieder fort zu kommen.Schon die Luft in diesem verdunkelten Zimmer war kaum auszuhalten ,ich merkte auch wie Irene unter ihr litt ;(wenn Irene so blasse Lippen bekommt , weiss ich immer ,dass es nicht gut um sie steht.) - Was für scharfe und dumpfige Gerüche da durcheinander gingen!...Johanna scheint eine richtige Angst vor frischer Luft zu haben ,sonst müsste sie doch die Fenster aufreissen ,damit dieser Gestank nach Aether , abgestandenem Parfüm ,gebrauchter Wä_sche sich verflüchtigte. - Dabei liegt das kleine Sanatorium "Mon Repos" reizend und frei , über dem Meer.Ein gelbes ,zierliches Haus ist es ,mit einer etwas verschnörkelten Fassade im Geschmack der neunziger Jahre , aber sehr stilvoll und freundlich. - Jedenfalls müssen wir Frau Johanna bitten ,nächstens bei uns -~~h~~ez. in ihrem eigenen Haus zu

essen.

In der Villa fanden wir schon alles wohnlich eingerichtet ,wirklich fein hat unser Peter gearbeitet.Sie versteht es ja ausgezeichnet mit den Leuten hier ,kennt jedes Marktweib und jeden Hafenarbeiter ,und schimpfen kann sie ,wie drei Matrosen. - Mein Arbeitszimmer ist reizend ,mit dem Blick auf den Garten . Endlich kann ich mein Manuskript wieder auspacken.Irene gruppiert inzwischen ihre Toilette-Sachen nebenan auf ihrem Tischchen. Morgen soll ein Tee bei Frau von Humboldt sein ,die seit ein paar Jahren hier ein Häuschen hat;(ich kenne sie noch aus der Frankfurter Zeit.)Habe keine rechte Lust hinzugehen ,Irene auch nicht. Aber andererseits möchte ich doch ,dass Irene die paar Leute kennenlernt ,die es hier gibt.

13. 6.

Man sollte wirklich nie zu solchen Veranstaltungen gehen ,es war wieder ein richtiger Reinfall.Ich habe mir das doch alles völlig anders vorgestellt.S. wäre ein "Boheme-Ort" -hatte man mir erzählt - mit lauter besoffenen Malern und tollen Leuten ,wie ich es immer schon einmal kennenlernen wollte.Nun finde ich es statt dessen steif und öde,wie ein Damenstift.Die Maler sind nämlich diesen Sommer alle nicht wieder gekommen ,es hat da irgendwelchen Stank mit Ausweisungen und sogar Verhaftungen gegeben: nicht-bezahlte Rechnungen ,Verführung Minderjähriger ,weiss Gott ,was da alles im Spiel gewesen ist.Das Resultat scheint ,dass es nun hier überhaupt keine Männer mehr gibt. Heute ,bei Frau von Humboldt ,war ich buchstäblich der einzige Mann ,bis auf einen vertrottelten alten französischen Lyriker ,der nur noch so vor sich hin brabbelte und ,wie man mir sagt ,provencalisch dichtet.Sonst nichts als Damen - :so was an Damen-Wirtschaft ist überhaupt noch nicht

vorgekommen. Ich fühlte mich wie Achill unter den Mägden - was doch eine ziemlich dämliche Rolle ist.

Neben dem Humboldt'schen Haus hat Frau von Strobin eine kleine Villa. Die zwei Damen scheinen ihre Wirtschaft gemeinsam zu führen, auch dieser Tee war wohl eine Veranstaltung von Beiden. Frau von Strobin behauptet übrigens mich zu kennen, am Lido, meint sie, hätten wir zusammen getanzt; davon weiss ich aber wirklich nichts mehr. Dann schlug sie auch noch vor, wir könnten uns doch bei Rodin getroffen haben. Ich bin aber weder so alt, noch so fein. Sowohl Frau von Humboldt, als auch Frau von Strobin sprechen gerne davon, dass sie mit Rodin, Maeterlink und d'Annunzio so intim befreundet gewesen seien.

Die Tochter der alten Humboldt wird nie anders, als Angel-Face genannt (wenn man hier schon mal nicht französisch spricht, muss es unbedingt englisch sein -) - obwohl sie gar nicht viel von einem Engel hat; (in Wirklichkeit heisst sie, glaube ich, Brigitte;) die kleine Dora von Strobin nennt man Frou-Frou. Sie ist entschieden die Niedlichste am Platze, sehr hübsch gewachsen, leider macht sie gezierte Bewegungen, wie eine Schlängentänzerin im Vorstadtvarieté. Die Mädchen benehmen sich hier übrigens alle recht affig, sie machen tiefe Knickse vor den älteren Damen, wie in einem altmodischen Pensionat; nur Fräulein Berta steht stramm. Untereinander sprechen sie alle französisch, so albern sind sie, dabei hat keine einen Tropfen gallischen Blutes. Zu meinem Erstaunen machte Irene das mit und unterhielt sich auch französisch mit ihnen; wahrscheinlich tat sie das zu *Übungswecken*,

ich muss sie nachher einmal fragen.

Den Mittelpunkt des Tees bildete eine Madame Strauss (der Name bürgt für purste Latinität), die eben aus Paris zurückgekommen ist. Ihrem Mann gehört, glaube ich, eine Autobuslinie von hier nach Marseille. Die Person sieht ganz pikant aus, der Typ der mageren, brünetten Französin, die sehr beweglich ist und viel lacht. Alle Mädels machen ihr recht demonstrativ den Hof, vor allem Peter, die tausend Anspielungen und Scherzchen mit ihr hat, so dass sie immer irgendwo mit ihr herumkichert. - Sonst fiel mir noch eine Madame Cachols auf, Gattin eines spanischen Malers, der in Paris lebt - eine furchtbar wüste Person mit schweren, knochigen Händen.

Die Unterhaltung war reichlich versnobt und verdreht, man sprach nur von jungen englischen Dichtern und früher italienischer Malerei. Irene schien es nach und nach auch zu viel zu werden - zu Anfang sah es aus, als ob sie sich gar nicht schlecht unterhalte, worüber ich mich natürlich sehr freute -; aber nach einer dreiviertel Stunde wollte sie plötzlich Luft schöpfen; ausgerechnet Berta drängte sich dazu, sie zu begleiten. Sehr taktvoll fand ich es gerade nicht, wo Irene von Anfang so kühl gegen sie war, aber schliesslich konnte ich nichts dagegen sagen und ganz rührend war es ja von dem guten, ungeschickten Mädchen. - Auf dem Heimweg war Irene dann ziemlich missgestimmt, wahrscheinlich, weil sie sich mit Peter gelangweilt hatte. Mir tat es leid, denn ich war zu dem abscheulichen Tee doch nur gegangen, um Irene zu unterhalten. Uebrigens sah sie gerade heute nachmittag bezaubernd aus, ganz in Weiss, und über dem hauchdünnen Stoff ihr zartes,

strenges Gesicht ,das nie verbrennt ,sondern immer von dieser empfindlich süssen Helligkeit bleibt.

Vergass noch zu sagen ,dass auch Frau Johanna auf eine halbe Stunde erscheine. Sie war sehr hergerichtet und sprach wie ein Wasserfall ,quälend nervös. Leider trug sie ein grasgrünes Seidenkostüm und ein breits silbernes Band um die Frisur ,das machte mir einen sehr peinlichen Eindruck.

Alles in allem habe ich mich redlich gelangweilt. Nur die paar Minuten ,die ich mit Frou-Frou tanzte ,waren vergnüglich. Sie hat eine tolle Art sich an ihren Partner zu schmiegen - man spürt ihren ganzen Körper -; und dabei ^{lächelt} sie immer mit halbgeöffneten ^{Lippen} so verlockend und dabei süffisant ,ja ,sogar höhnisch. - Hoffentlich hat Irene nicht bemerkt ,dass mich diese Kunst = stücke der kleinen Person durchaus nicht kalt liessen.

15. 6.

Das Bezauberndste an Irene ist ,wie sie beobachtet ;zugleich ist es aber auch das Gefährlichste an ihr. Wie sie gleich das Besondere und Lächerliche an jedem entdeckt ,den sie anschaut! Sie muss diesen Teufelssplitter im Auge haben ,der in irgend= einem Märchen von Andersen vorkommt. Eine Person wie Fräulein Peter scheint ihr natürlich einfach zum Totlachen ,und sie charakterisiert sie denn auch auf die ulkigste Weise -; macht ihr nach ,wie sie wiegend und energisch daherkommt ,so schnell französisch spricht und so galant lächelt. Manchmal betrachtete ich Irene mit einer gewissen Bestürzt^{ung}heit ,wenn sie ihren Witz derart auf Kosten ihrer Mitmenschen spielen lässt ,und dann

denke ^{ich} mir : wie kann man so aggressiv und so zart ~~und~~ so zärtlichkeitsbedürftig und so boshaft sein ? -

Vormittags waren wir alle am Strand. Mit dem Wagen fuhren wir zu einer Stelle , wo der Sand am schönsten sein soll , das Lunch nahmen wir mit. Irene hatte ihren neuen Strandanzug aus ganz hell zitronengelber Seide an , dazu einen grossen weissen Stohhut mit schwarzen Bändern garniert ; sah natürlich hinreissend aus. Peter , in den blauen Matrosenhosen wie immer , chauffierte , dabei sprach sie ununterbrochen mit Irene Französisch . Ueber mich muss sie sich irgendwie geärgert haben - allerdings habe ich keine Ahnung , worüber. Jedenfalls war sie recht kurz angebunden , ja : barsch mit mir. - Am Strand trafen wir Angel-Face und Frou-Frou ; später kam noch Madame Strauss mit zwei grossen Windhunden und Frau Johanna dazu , die ein phantastisches Strandpyjama in Schwarz und Silber trug. Wollte ein Bisschen mit den Windhunden von Madame Strauss spielen , fand sie aber bissig und unangenehm . Frou-Frou im knappen , hellroten Badetrikot sah so aufregend aus , dass ich kaum wagte sie anzuschauen ; (schliesslich hatte ich auch nur meinen Schwimmanzug an , da muss man sich schon in Acht nehmen.) Es ist scheusslich mit ihr : sie wird schippisch , wenn man nur eine Sekunde lang reagiert , nachdem sie doch vorher alles darauf angelegt hat. - Angel-Face scheint mir viel gutmütiger. Etwas schwerfällig ist sie ja , beinahe plump - aber eine gewisse sanfte Anmut ist ihr andererseits nicht abzusprechen. So etwas gewaltig Aufgeblühtes hat sie , mit den gedrehten , goldgelben Locken ^{unendlich} das breite , stille Gesicht. Die Bezeichnung Angel-

Face ist doch nicht so übel für sie :sie erinnert wirklich an einen Barockengel ,der sich üppig um eine Altarsäule rankt.Sie hat auch ganz runde Kniee und geschwungene ,wie gedrechselte Gelenke.

Abends erzählte mir Irene die komischsten Einzelheiten über das Leben hier ;(sie muss sich inzwischen lange mit einem von den Mädchen ,wahrscheinlich mit Peter unterhalten haben.) Das hängt ja wirklich alles sehr spasshaft zusammen ,und natürlich hat Irene eine rasend amüsante Art es darzustellen. - Also ,mein erster Eindruck auf dem Tee war wieder mal gründlich falsch.So harmlos ,fein und bürgerlich lebt das hier denn doch nicht miteinander .Diese Mädels haben alle schon tüchtig was hinter sich, und ihre Gegenwart ist auch ganz pikant.Die würdigen Mütter wissen alles ,nehmen aber keinen Anstoss daran ;eher scheinen sie noch stolz darauf zu sein. - Unsere Peter ist natürlich der Kavalier des Ortes.Ihre grösste Liebe war Madame Strauss,aber das ist nun ein wenig abgeklungen ,mehr schon eine klassische Liebesfreundschaft geworden .Hingegen war in den letzten Monaten zwischen Pierre und Frou-Frou grosses Glück;da hat es aber gerade seit vorgestern irgendwelche Kräche gegeben ,weil nämlich unser Pierre ,der Casanova ,sich nach einer anderen Seite interessiert hat,Irene weiss nicht nach welcher ,aber sie wird es schon noch herausbekommen -meint sie -und scheint sich diebisch zu freuen bei dem Gedanken. - Frou-Frou und Angel-Face trösten sich jetzt miteinander ,aber es scheint nicht ganz das Wahre zu sein.Und was ich da von Angel-Face nicht sonst noch alles erfahre! Die Tragödie ihres Lebens ist nämlich ,dass sie so fürchtbar gern Sängerin werden möchte und leider gar keine

Stimme hat. Um nur auftreten zu können, ist sie vor einem halben Jahr nach Marseille durchgebrannt und hat dort in einem Tingeltangel übelster Sorte ihre Liedchen gezwitschert. Soweit ich verstanden habe, war es mit den Liedchen dort gar nicht getan - - - Wie kann sich ein Fräulein von Humboldt nur für so etwas hergeben! Und dabei hat sie doch ihr gutmütiges Gesicht behalten. - Eine erhebliche Rolle scheint in diesem Zirkel Madame Cachols zu spielen, die Gattin des spanischen Malers. Zum Aerger der jungen Damen lebt sie mit einem Matrosen zusammen, der ein toller Bursche sein soll. Dieses Matosen wegen hat sie sich von Madame St^rauss getrennt, mit der sie liliert war, ehe Jungfer Berta so rüstig auf dem Plane erschien. - Was sind das nun für Verhältnisse! Mich verwirrt das alles ein wenig. Das kommt vielleicht, weil ich schon sechsundvierzig Jahre alt bin. Aber ist denn die Liebe ein Spiel, wie das mit dem Bäumchen-wechle-dich, das wir immer als Kinder im Garten gespielt haben? Steht hinter all dem denn irgendein Ernst, ein Gefühl, um das es sich lohnte? - Jetzt fehlt nur noch, dass auch Frau von Humboldt und Frau von Strobin ein Paar sind: nachgerade halte ich alles für möglich. Irene scheint den ganzen Betrieb immerhin amüsant zu finden, wenn sie sich auch unbarmherzig über ihn lustig macht. Uebrigens war sie gerade gestern abend so wundervoll zärtlich und gut zu mir, wie seit langer Zeit nicht.

16. 6.

Gearbeitet, und wie wohl es mir tat. Ganz ausführlich habe ich einen morgendlichen Wald geschildert, und Rehe, die auf

eine Wiese treten .Immer ,wenn ich mich eingehender mit den Menschen und ihren merkwürdigen Handlungsweisen beschäftigen musste ,freut und beglückt es mich doppelt ,dass ²¹ich mich als Schriftsteller ganz auf die Tierwelt festgelegt habe - mögen meine lieben Kollegen darin auch eine Verengung und Einseitigkeit sehen. Die Tiere sind reiner.(Verzeih mir ,Irene ,dass ich das schreibe ,aber du bist das einzige reine Menschenkind ,das ich gekannt habe.) - Ja ,ich bin froh ,dass ich mich in meiner Jugend mit Zoologie und Botanik beschäftigt habe ,anstatt mit Literatur- oder Kunstgeschichte.

Sehr rührender Brief von einem Olxmützer Fennäler über meine Hasennovelle ,(die also inzwischen erschienen ist ,ich hatte noch gar keine Belegexemplare.) So jungen Menschenkindern Freude zu machen ! Man arbeitet doch nicht umsonst - - -

Zum Abendessen hatte Peter einen vorzüglichen Auflauf aus überbackenem Fisch zubereitet .Sie kam ganz erhitzt aus der Küche, die breiten ,nackten Arme krebsrot und das kurzgeschorene blonde Haar verzaust in der Stirne .So sah sie wirklich nett und frisch aus ,und schöne Augen hat sie ja ,das muss man ihr lassen ; durchdringend blaue und lustige ;eigentlich Seemannsaugen ,die Augen von einem Matrosen ,der die Weiber aller Hafenstädte verückt macht. - Zum Totlachen finde ich es ,wenn sie so gymnasastenhaft Irene die Kur schneidet ,obwohl Irene es doch nur nur komisch nimmt und nicht gerade ein Hehl daraus macht.

Nach dem Abendessen kamen noch Angel-Face und Frou-Frou. Wir spielten erst Grammophon ,dann schlug Peter Schreibspiele vor ,wie wir sie in meiner Jugend zu Hause auch ähnlich gekannt haben. Es kamen ganz ulkige Dinge dabei heraus ;mir wurde es etwas peinlich

weil die Mädchen versuchten alles ins Unanständige umzudeuten , manchmal war es schon direkt zotig. Sogar Irene benahm sich dabei freier , als ich es je für möglich gehalten hätte , und gebrauchte einige Ausdrücke , von denen sie wirklich nicht wissen dürfte , was sie bedeuten; (ich habe sie gewiss seit meiner Studentenzeit nicht in den Mund genommen.) - Nach dem Spielen schien es einen kleinen ^{Zank} zwischen Frou-Frou und Peter zu geben; die Beiden zischelten sehr grimmig in einer Ecke (auf ~~A~~französisch natürlich) ; Peter bekam ganz stahlblaue , zornige Augen und stampfte einmal mit dem Fuss. Schliesslich trat Irene zu ihnen und legte jedem einen Arm um die Schulter , während sie versöhnlich auf sie einredete . Sicher handelte es sich bei dieser ganzen albernen Affäre um die Eifersucht Frou-Frous , von der Irene mir schon erzählt hat. Das könnten ja die beiden Mädchen nun wirklich bei sich ausmachen , und ich finde es eine fast übertriebene Nettigkeit von Irene , dass sie da die Friedensstifterin spielt. - Angel-Face übrigens blieb die ganze Zeit sanft und unbeteiligt am Tisch sitzen, mit einem merkwürdig träumerischen Ausdruck auf der Stirne. Sie ist mir doch wohl die Liebste von den drei Mädchen ; nicht so aufreizend schnippisch wie Frou-Frou (die freilich die hübscheste ist) und nicht so grotesk wie Peter (wenn man diese auch die originellste nennen muss.) - Es wurde noch ziemlich spät , Peter holte eine Flasche Cognac aus dem Café und wir tranken alle ein bisschen reichlich. Nachmittags hat übrigens Frau Johanna bei mir angerufen , dass ich sie , wenn irgend möglich , gleich besuchen sollte. Ich sagte ihr, dass ich arbeitete. Wir wollen das erst gar nicht einführen , dass ich immer gleich gesprungen komme , wenn sie Seelenschmerzen hat.

19. 6.

Heute ,gestern und vorgestern nicht am Strand gewesen ,der Arbeit wegen ,die gut vorwärts geht.Sitze beinah den ganzen Tag im verdunkelten Zimmer.Draussen - :eine brüllende Hitze.Das Meer ^{ist} ~~sit~~ von einem so leuchtenden ,tiefen und dabei harten Blau ,dass es den Augen unerträglich wehe tut. Sogar der Abend bringt jetzt fast keine Kühlung.

In 5. habe ich mich inzwischen so eingelebt ,dass es mir vorkommt, als seien wir schon Jahre lang hier - und ich glaube ,Irene geht es ebenso.Fast den ganzen Tag ist sie mit ihrem Sonnenschirmchen unterwegs (früher war sie es doch ,die zu Hause blieb ,und ich ,der sich tummelte.) - Peter besorgt unseren kleinen Haushalt wirklich vorzüglich ,immer gibt es etwas Angenehmes zu essen (täglich Melonen als Vorgericht ,das ist so erfrischend) - und Irene braucht sich gar nicht darum zu kümmern.Leider stehe ich mit Berta nicht mehr so unbefangenen kameradschaftlich ,wie zu Anfang.An mir liegt es nicht ,im Gegenteil muss ^{ich} ~~ich~~ finden ,dass sie ihrerseits oft recht unfreundlich ,ja ,zuweilen ungezogen mit mir ist.Irene , mit der ich gestern abend darüber sprach ,meinte ,es liegt daran, dass Peter überhaupt keine Männer mag ,und deutsche Männer schon gar nicht. Da habe ich also wenig Chancen.Ich äusserte zu Irene, dass ^{ich} ~~ich~~ das eine reichlich kindische Einstellung fände ,aber sie zuckte nur die Ach^{seln} ~~seln~~. Bei der Hitze ist man freilich kaum in der Stimmung auch noch grosse psychologische Unterhaltungen zu führen. - - - Sehr hübschen Schluss für das zweite Kapitel des Romans gefunden.

20. 6.

Gestern abend schlug Madame Strauss ,die nach dem Tee mit ihren

Windhunden zu uns herüber kam ,einen gemeinsamen Ausflug nach Toulon vor; ^aM^adame Cachols und ihr Matrose ,der die Hafenstadt wie seine Hosentasche kennt ,sollten uns führen.Ich hatte keine Lust mitzumachen (vom Arbeiten müde) ;aber Irene sagte ,dass es ihr Spass machen würde - wahrscheinlich aus Höflichkeit ,doch dann musste sie natürlich die Konsequenzen ziehen und wirklich mitfahren. Ich bedauerte nachher fast mich ausgeschlossen zu haben ;erstens ,weil es so enorm lustig gewesen sein soll(man war in fünf verschiedenen Bordellen und tanzte mit allen besoffenen Matrosen ;in einem machte eine Hure grosse Eifersuchtsscene ,weil so ein Zuhälter die Augen nicht mehr von Irene lassen konnte;) - vor allem aber ,weil ich dann der Visite Johannas entgangen wäre, vor der ich schon so lange Angst ^{hatte} habe. Sie erschien gleich nach meinem Abendessen ,als ich mich eben bei der Leselampe niederlassen wollte ,und blieb drei geschlagene Stunden.Wohl fand ich wieder Spuren eines vergangenen Zaubers in ihrem aufgeregten und gequälten Wesen - aber wie traurig ist das nun alles ent-stellt. Ich musste dieses nervöse ,abgemagerte Gesicht mit den weiten ,unruhigen und schmerzenvollen Augen ganz genau durchforschen ,um wieder zu finden ,was ich an ihm so geliebt habe ,vor Jahren. Dabei sah sie gestern abend ,im einfachen schwarzen Kleid ,viel vorteilhafter aus ,als in den papageienbunten Gewändern ,die sie sonst bevorzugt.Sie beklagte sich über alles:über die grausamen Zeiten ,über ihren brutalen Kunstmaler ,über Berta ,die keinen Respekt vor ihr habe. Schliesslich weinte sie sogar ,so dass ich sie trösten und streicheln musste.Es rührt mich ,dass sie mir so sehr vertraut und noch so sehr mit unserer alten Freundschaft rechnet ;freilich scheint sie nicht viel andere Menschen zu haben.

Um Mitternacht schickte ich sie fort, es wäre mir doch peinlich gewesen, wenn Irene sie bei mir getroffen hätte. Irene kam ^{erst} um halb fünf Uhr morgens; sonst musste sie immer schon um zehn Uhr schlafen gehen.

Heute sind Frau von Humboldt und Frau von Strobin böse miteinander, sie grüssten sich nicht, als sie sich am Strand begegneten. Ich dachte zunächst, die beiden Damen hätten einen Zwist wegen eines ausgeliehenen und beschädigt zurückgegebenen Kochtöpfchens oder wegen eines verlorengegangenen Bändchens Victor ^Hugo; aber nein, Frau von Strobin zürnt Frau von Humboldt, weil Frou-Frou bei dem Ausflug nach Toulon übergangen und nicht mitgenommen worden ist. Wenn man noch altmodische Begriffe hätte, könnte man es ja immerhin Überraschend finden, dass eine adlige Mutter aus besten Kreisen bitter darüber gekränkt ist, wenn ihre neunzehnjährige Tochter, versehentlich oder aus Bosheit, nicht mit ins Bordell geführt wird.

22. 6.

Von der armen Johanna kommen meine Gedanken gar nicht los. Sogar arbeiten kann ich kaum - so sehr ich andererseits Lust dazu hätte - so viel und traurig muss ich an sie denken. Was für ein edler und bewegter Geist sich hier selbst zerstört! Sie hätte die Lebensgefährtin eines wirklich grossen Mannes werden können. Hätte ich mich damals doch nicht von ihr trennen sollen? - - -

Qualvoll heiss draussen. Irene war beim Frühstück auffallend verstimmt, ja, tückisch mit mir. Sah sie nicht auch angegriffen aus? Sie hatte merkwürdig helle, taubengraue Schatten um die Augen. -

Jetzt höre ich sie freilich im Garten lachen. Ich weiss nicht ,mit wem - :irgendein Besuch ist ja fast immer da. Vielleicht ist es auch einfach Peter ,die vom Einkäufemachen aus dem Ort zurückgekommen ist.

23. 6.

Gestern abend inszenierten Peter und Madame Strauss plötzlich noch nach elf Uhr ,einen allgemeinen Ausflug in "Suzy's Bar " - das ist d a s Nachtlokal von B. (In S. gibt es überhaupt gar keines , wenn man das stumpfsinnige Café de la Marine nicht rechnet.) Wir fahren also in zwei Wagen los :die Strauss ,Berta ,Angel-Face , Frou-Frou, Irene ,Frau Johanna -die aus ihrem Sanatorium ausgerissen war - und ich.Eigentlich kann ich solche Bumslokale nicht austeilen ,und Irene ging es früher ebenso.In Berlin pflegten wir solche Plätze streng zu vermeiden.Hier scheint sie aber doch Geschmack daran zu finden . -Das Etablissement der Madame Suzy hat ohne Frage eine gewisse Athmosphäre. Das kommt vielleicht hauptsächlich von dem elektrisch erleuchteten Fussboden ,der wie ein buntes Schachbrett in Orangegelb ,Rot ,Dunkelblau glüht.Wahrscheinlich ist dieser Trick schon in verschiedenen Restaurants eingeführt ,aber ich habe ihn hier zum ersten Mal gesehen ,und so hat er mir natürlich Eindruck gemacht. - Das Publikum war auch ganz amüsan gemischt :ausser uns waren fast nur Einheimische da - die flotte Jugend von B. und einige ganz hübsche kleine Frauenzimmer. Madame Suzy selbst ist eine lustige ,auseinandergegangene kleine Dame ,übrigens in tiefer Trauer ,denn ihr Mann ist vor = gestern gestorben, was sie aber nicht hindert ,recht vergnügt

zu tanzen und zu scherzen; (freilich ist es ja ihr Beruf.) Ihre Helferin - oder vielleicht sogar mitbesitzerin des Lokals ? - scheint die krummnasige magere Person zu sein, von der man mir erzählt, sie sei Chansonnette, trete in Marseille und Paris auf; ich kann mir das kaum vorstellen, bei dieser Reizlosigkeit. Dabei ist der hübscheste Junge im Lokal ihr ^eGliebter, ein russischer Tänzer, schmal wie ein Reh, mit einem sehr klaren, klassisch geschnittenen, übrigens merkwürdig bösen Gesicht. - Als wir eintraten, gab es gleich grosses Gejohle und viele Umarmungen. Madame Cachols empfing ^{am} die mit ihrem Matrosen da war. Der Kerl muss mindestens vierzig Jahre alt sein - und das macht das ganze Verhältnis für mich besonders unheimlich - : ein altgedienter Bulle mit rissiger Elefantenhaut. Aber die Haut von Madame wäre wahrscheinlich auch nicht viel anders, wenn sie nicht mit dieser dicken Schmink- und Puderschicht überzogen wäre. Das bröckelt und bröselt so bräunlich von ihrer Stirne und der langen Nase; dazu der hellgelbe Schopf, die wasserblauen Augen und die Männerhände - - na, mich geht's ja nichts an. - Ob ich eigentlich zu viel getrunken habe? Ich fürchte, es war der erste richtige Schwips seit meiner Studentenzeit. Deshalb fiel mir wohl gar nicht so auf, dass es eigentlich ziemlich toll zugegangen ist. Irene tanzte ununterbrochen mit Peter. Nun war ja kein anderer Kavaliere da, den sie hätte vorziehen können - denn ich bin wahrhaftig kein begnadeter Tänzer -, aber es machte doch einen komischen Eindruck, vor allem, weil Fräulein Peter so schiebend führt, wie ein kessler Matrose. Dazu strahlten ihre Augen so blau, dass ich das Gefühl nicht los wurde,

sie könnten Löcher in das Tuch von Irenes Kleid brennen. Frou-Frou schritt hingegossen an Angel-Facens Busen dahin ; ein^{mal} riskierten sogar Madame Strauss und Madame Cachols einen Rumba zusammen , ~~es~~ grotesk sah es aus. - Die arme Johanna verknallte sich in den Russenjungen ; den ganzen Abend sass sie mit ihm an der Bar und man hörte sie durchs Lokal lachen. Die Chansonnette mit dem Vogelgesicht bekam schon grüne Augen vor Zorn ; muss ja auch scheusslichen Eindruck machen auf die Person. - Wie ist es eigentlich dazu gekommen , dass ich plötzlich einen kleinen Spazier^egang mit Frou-Frou ans Meer unternahm ? Ich glaube , sie packte mich einfach am Arm und zog mich hinaus. Dabei schwatzte sie französisch auf mich ein , erzählte mir abwechselnd von Dinern bei allerlei Botschaftern in Berlin und Paris und von den Hafenbordellen in Toulon. Plötzlich wurde sie traurig , sagte , dass sie nie nach Deutschland zurück könne , dass sie heimatlos wäre , keinen Menschen habe - keinen keinen Menschen - und so einsam sei. Ihre Verzweiflung schien ganz echt zu sein , sie klammerte sich an mich , ich hätte gar nicht gedacht , dass sie so viel Gefühl aufbringen könnte. Dann schimpfte sie furchtbar auf Berta und schmiegte sich immer inniger an mich. Als ich sie aber küssen wollte , wurde sie wütend und rannte weg. Mit diesen hysterischen Dingen kennt sich doch keine Katze aus. Von Frou-Frou will ich jetzt endgültig nichts mehr wissen , mag sie sich noch so kunstvoll schlängeln und noch so einsam sein ; sie ist konfus und gefährlich. - Den Rest des Abends kümmerte ich mich nur um Angel-Face - : das ist ein zuverlässiges , sanftes und liebes Mädchen , mit dem man keine unange-

nehmen Ueberraschungen erlebt. - Mit Irene habe ich während der ganzen Soirée kaum ein Wort gesprochen. Zuletzt sah ich ,dass sie, ^efter und Madame Strauss zudritt tanzten. Die Mädchen nennen sie hier alle Irène ,französisch ausgesprochen. Es klingt ein bisschen affig ,aber gefällt mir nicht schlecht.

24. 6.

Heute morgen ,als ich in die Garage kam ,fand ich in alle vier Reifen des Citroën Löcher geschnitten. Berta meint ,dass müsse Frou-Frou getan haben. Natürlich lässt es sich nicht beweisen. Ausserdem ist es mir unbegreiflich und abscheulich zu denken. Was konnte sie dahin bringen ?Wen von uns hasst sie so ? -- Jedenfalls fängt die ganze Weibervirtschaft mit alles ihren intriguen und kleinen Scandalen an ,mir reichlich auf die Nerven zu gehen.

zu arbeiten versucht ,aber mit Schwierigkeiten. Nur am zweiten Kapitel herumkorrigiert.Ueberlege mir ,ob ich die komische Scene mit der gestohlenen Wurst nicht am besten ganz weglasse. Unerklärlich gespannt mit Irene.

1. 7.

Irene war die ganze Woche jeden Abend in Suzy's Bar. Ich bin nur ein einziges Mal mitgewesen.Die Athmosphäre dort wird mir immer beunruhigender. Die Zuneigung der unglückseligen Johanna für den Russenbuben scheint ernsthafter als es zuerst den Anschein hatte -oder wenigstens bildet sich Johanna das ein.Jeden Abend sitzt sie an der Bar ,entweder ganz stumm oder trällernd und schwatzend.Nun hat sich seit einigen Tagen Frou-Frou ,diese Biest, auf den Jungen gestürzt, und natürlich verfügt sie über eine

viel grössere Anziehungskraft als die arme Johanna. Frou-Frou macht Autotouren ~~Ant~~ mit dem Burschen, Johanna soll ganz zusammengebrochen sein. Ich nehme mir täglich vor sie zu besuchen, aber ich habe die Energie nicht dazu; und, ausserdem - wie sollte ich ihr helfen?

Angel-Face sehe ich jeden Tag, sie kommt nach dem Abendessen, wenn Irene mit Pierre in der Bar ist. Wir sprechen nicht viel, höchstens summt Angel-Face mir eines von den Liedchen vor, die sie in Marseille ^{gesungen} ~~vorgetragen~~ hat. Sie hat so ein weites, friedliches Gesicht, ich fühle mich geborgen in ihrer Nähe.

Mit der albernen Peter war ich ein paar Tage lang richtig verkracht; sie machte mir eine grosse Scene, weil ich, um nach B. zu fahren, nicht die Autobuslinie der Madame Strauss benutzt habe, sondern die Konkurrenz. "Das tut man einfach nicht, das ist unfair!" schrie sie mir immer wieder ins Gesicht, und gab mir in ihrer lächerlichen Wut französische Schimpfnamen, die ich nicht ganz verstanden habe und nur verzeihen kann, weil ich eben Peter nicht ernst nehme. Als wenn ich Lust hätte, eine halbe Stunde in der sengenden Hitze zu stehen, nur um auf den Autobus der Madame Strauss zu warten.

Gestern ist mir übrigens eine Kleinigkeit an Peter aufgefallen, die mir, wenngleich sie zunächst harmlos scheinen mag, unheimlich, ja, sogar grauenhaft vorkam. Sie hat eine ganz verrückte Art Treppen zu steigen, indem sie nicht, wie gewöhnliche Menschen, auf jede Stufe einen Fuss setzt, um so bequem vorwärts zu kommen, sondern auf jeder Stufe mit beiden Füßen stehen muss, dabei aber sehr eilig springt, so dass es - vor allem bei ihrer zugleich plumpen und gewandten Figur - ein recht groteskes Getrippel

gibt. Zunächst dachte ich ,sie mache nur Scherz ,aber es ist ein Tick ,eine partielle Hemmung. Das ist doch nun entschieden nicht normal. Wenn mich nun noch ihrer unerlaubt blauen Augen erinnerere, bekomme ich wirklich beinahe Angst vor Fräulein Berta. Wäre sie dazu fähig einen Menschen so lange am Hals zu schütteln, bis er einfach erwürgt auf den Boden fällt ?

3. 7.

Sehr schlechte Nachrichten aus Deutschland ,sowohl politische als finanzielle. Irne~~ß~~ scheint sich auffallend wenig dafür zu interessieren. Vielmehr redet sie viel über einen ulkigen Zwischenfall im Hause Stropbin. Das Zimmermädchen dort hat Frou-Frous Tagebücher gelesen ,die unverschlossen herumlagen und auf französisch geführt sind ;(affig.) Sie sollen obscönen Charakter haben. Grosser Scandal :das Zimmermädchen hat schon gekündigt. - Für das Mädel eine gerechte Strafe :warum schreibt sie nicht in ihrer Muttersprache ?

Irene amüsiert sich damit ,Kitschpostkarten zu sammeln ,von denen es in Toulon eine phantastische Auswahl gibt. Peter hilft ihr dabei und bringt ihr die erschreckendsten Stücke :Karten , auf denen das blonde Haar der fürchterlichen Damen plastisch aufgeklebt ist. Darüber können Pierre und Irène halbe Stunden lang lachen.

Furchtbar heiss. Kann nicht arbeiten. Meistens so müde.

6. 7.

Wieviel liegt Angel-Face an mir ? Sie kommt jeden Tag ,aber sie spricht ja so wenig. Merkt sie ,dass ich oft betrübt bin ,à cause d'Irène ? Sie ihrerseits scheint unter dem zu leiden ,was zwischen Frou-Frou und dem jungen Russen vorgeht. Heute erzählte sie mir,

dass/ Frau Johanna ihr letztes Schmuckstück ,einen Ring ,verkauft hat ,um dem Jungen eine Armbanduhr schenken zu können. Berta hat sich darüber moralisch entrüstet ,weil der Ring ein Geschenk ihres Vaters ,des Malers, gewesen ist. Es soll scheusslichen Krach zwisch^{en} ihr und Johanna gegeben haben.

Irene sieht mich jetzt oft so böse von der Seite an. Was das für ein Hass ist in ihren Augen ,richtig strindbergsch! Diese Weiber machen sie ganz verrückt. Auch entwickelt sie eine so merkwürdige Selbstständigkeit seit Letztem - früher musste ich alles für sie erledigen. Noch niemals habe ich darunter gelitten ,dass sie ihr eigenes Geld hat - sogar ziemlich viel Geld -;aber jetzt ist es mir plötzlich äusserst unangenehm. Heute zum Beispiel hat sie einen Tagesausflug ^{nach Cannes} nach Cannes ~~mit~~ mit Berta und Madame Strauss , ohne mir vorher ein Wort zu sagen. So was tut man doch einfach nicht.

Am liebsten möchte ich weg von hier ,möglichst bald. Aber wir haben das Haus ja ^{schon} gemietet. Ausserdem hänge ich auch an Angl-Face. Ja, so ein anständiges ,liebes Menschenkind ,und so fest ,solide im Leben verwurzelt. Das einzige zuverlässige Element ist sie hier. - Ich müsste unbedingt Frau Johanna besuchen ,aber ich weiss nicht ,was ich für sie tun könnte.

Vielleicht bin ich auch einfach zu alt für all das hier.

9. 7.

Grosses Fest in der Villa von Madame Strauss - ich glaube ,zu Ehren ihres Mannes ,der aus Paris zurückgekommen ist. Aber von dem merkte man nicht viel ,der Windhund spielt eine grössere Rolle im Hause. - Uebrigens müssen die Leute Geld haben ,wirk=

lich famos aufgemacht war alles. Das Haus von der eleganten Kahlheit, wie man sie jetzt hat, ganz ohne Bilder und mit niedrigen eckigen Möbeln. Champagner, so viel man wollte. Am schönsten war es auf dem Dachgarten droben, mit dem Blick bis zum Meer, und hinauf zu diesen ungeheueren Sternen. Und wie warm die Nacht war.

- - - Diese Madame Strauss ist entschieden eine Persönlichkeit, wenn sie mir auch keineswegs sympathisch ist. Eine schmissige und imposante Art hat sie, alles in die Hand zu nehmen, zu organisieren. Sicher ist sie letzten Endes der Spiritus Rector dieses Ortes und stiftet Alles an, was hier an Gutem oder Schlimmem geschieht. - Peter fühlte sich so sehr als der Page der ganzen Gesellschaft, dass sie sogar zu mir liebenswürdig war. Als die Galanterie in Person eilte sie, stramm und beflügelt, von Dame zu Dame. Irene - die rührend schön aussah in ihrem elfenbeinblassen Abendkleid - nahm mich einmal beiseite, um mich zu fragen, ob Berta (sie sagte "Berta") nicht aussehe, wie aus einer Tonfilmoperette, wo ein junges Mädchen, in irgendeine Intrige verwickelt, sich als Leutnant verkleide, um so allen Damen der Garnison den Hof zu machen. Ich wunderte mich über diese Äusserung von Irene, mit der sie Peter auf eine sehr kalte und grausame Art vor mir preisgab. - Schrecklich war es zu beobachten, wie Johanna litt, wenn Frou-Frou - immer das infam lüsterne und sufissante Lächeln um die halbgeöffneten Lippen - mit dem russischen jungen tanzte. Zu anfang des Abends beherrschte sich die arme Johanna, tat, als merke sie nichts und erzählte in einer Ecke irgendwelchen Leuten irgendwelche Anekdoten, ^{in dieser Ecke} wo zu man sie schrill und Krampfhaft lachen hören konnte. (Ich fürchte aber, dass es

immer dieselben/ Anekdote war ;wenn ich vorbeikam, schlugen stets dieselben Pointen wie ein trauriger Refrain an mein Ohr.) - Später gab sie diese unnatürlich und für jederman quälende Haltung auf ,sass nur noch da und starrte dem Jungen nach - mit dem sie übrigens im Laufe des Abends auch zweimal tanzen durfte ,nicht mehr als zweimal ,ich habe aufgepasst. Der arme Bursche hatte überhaupt viel zu tun, denn er musste auch Frau von Strobin und Frau von Humboldt schwenken. Er bekam schon ein beunruhigend bleiches ,überanstrengtes und verbissenes Gesicht ,mit einer hektischen Röte auf den Wangenknochen. - Der Matrose von Madame Cachols ,dieses faule Stück ,dachte natürlich gar nicht daran zu tanzen. Er sass nur so da ,mit mächtig auseinandergespreizten Kien ,und sah allem zu ,ohne sich je zu rühren. Manchmal trat ^{da} Madame Cachols zu ihm hin ,um ihm etwas zu essen oder ein Glas Wein zu geben. Dann hob er ganz langsam die Hand ,um es anzu = nehmen - so als wenn ihm das schon zu viel Mühe wäre - und Madame strich ihm mit einer ganz sonderbar mütterlichen Bewegung über das Haar.

Das Schönste an dem Fest war die Viertelstunde ,als ich mit Angel-Face zusammen die Sterne anschaute. Seit dem ersten Heidelberger Semester war ich so romantisch nicht mehr -aber ich schäme mich nicht dieser Gefühle. Einige Minuten lang war ich dem Mädchen wirklich ganz nahe , ja, ich wusste alles von ihr ,ihr ganzes Leben lag in einer so schönen Klarheit vor mir ausgebreitet. Heiraten wird sie , und Kinder kriegen ,und dabei immer ~~et~~ ^{et} ~~was~~ traurig sein. - Später sang Angel-Face noch ,ihre Mutter begleitete sie am Flügel. Eigentlich war es wohl eine recht miss=

glückte kleine Darbietung ,mich aber hat es angenehm ergriffen. Sie stand so feierlich da ,Brigitte von Humboldt ,das Gelock um ihr grosses ,konzentriertes Gesicht sah aus wie geschnitzt. Und dann -:diese kleine Stimme aus dieser gewaltigen Brust - -Was sich sonst auf der Soirée noch zugetragen hat ,habe ich ziemlich vergessen - oder vielmehr :mir kommt vor ,als wenn ich es nur hinter Nebeln mitangesehen hätte. Ich erinnere~~mich~~ mich ,dass ich furchtbar lachen musste ,weil Frau von Humboldt und Frau von Stobin mit = einander tanzten ;dass der Matrose Champagner aus der Flasche soff und dass Peter in ihrer unheimlichen Art Trepp-auf und Trepp-ab sprang. Es soll noch zu einem peinlichen Auftritt zwischen Frou-Frou und Frau Johanna gekommen sein ,aber da war ich wohl nicht mehr da. Trotzdem kommt es mir vor ,als hätte ich Frau Johanna den ganzen Abend nur von Tränen geschüttelt gesehen. Ich ging fort mit Irene und Peter. Beide waren so nett zu mir , wie noch nie. Zusammen noch ein wenig durch den schlafenden Ort spaziert ,Peter in uns beide eingehängt ,ununterbrochen singend und schwatzend. Zu meinem Entsetzen stieg sie durch ein Fenster, das angelehntⁿ geblieben war ,in die Küche eines kleinen Gasthauses ein (hoffentlich kannte sie wenigstens die Besitzer) - und holte Brot ,Orangen und Käse aus allen Schubladen. Wie eine Irrsinnige sprang sie dieser dunklen ,fremden Küche umher ,immer französisch trällernd und summend ,wobei sie die Esswaren im Triumphe^m schwang. Sie hatte etwas grossartig Wildes und Furchterliches in diesem Moment ,von einer toll gewordenen Bä^userin etwas. Eine so barbarische Frau habe ich noch niemals gesehen. -Uebrigens waren Brot und Käse vertrocknet und fast ungeniessbar.

Nachher noch lange an Irenens Bett gesessen. Plötzlich wieder ganz nüchtern. Sie schlief sofort ein, aber ^{ich} wollte meine Augen nicht von ihrem Gesichte trennen. Es kam mir so fremd, so geheimnisvoll vor. Schliefst du auch wirklich, Irene, oder hast du dich nur verstellt? So alleine war ich noch niemals an deiner Seite. Dein strenges und empfindliches Profil - - Irene, wir sind doch jetzt schon beinahe acht Jahre verheiratet. Du hättest damals das Kind doch bekommen sollen, Irene. Aber du warst ja immer so zart.

10. 7.

Irene hat einen Tagesausflug gemacht, wieder ohne mir ein Wort vorher zu sagen. Das wusste sie doch also gestern schon, als ich so lang an ihr in Bette sass. - Wollte Angel-Face zum Spazieren = gehen abholen, aber das Mädchen sagte mir, Fräulein von Humboldt sei nach Marseille gefahren. Diese ewigen kleinen Vergnügungsausflüge haben ja wirklich etwas Kindisches. - Versucht zu arbeiten, und es ging besser, als ich hoffen durfte. Das Buch muss fertig werden - reiche auch nicht mit dem Geld. Ganz geschickten Brief an den Verleger geschrieben. - Abends ist Angel-Face noch nicht zurück; was das Kind nur wieder anstellen mag? - Auch Irene noch nicht wieder da.

11. 7.

Beide Nachrichten kamen fast auf die Minute gleichzeitig. Auf dem Frühstückstisch fand ich den Brief von Irene aus Genua, dass sie sich heute früh mit Berta nach Südamerika einschiffe und zunächst nicht wiederkomme. Während ich den ziemlich kurzen Brief zu Ende las, stürzte Frou-Frou ins Zimmer und erzählte mir, dass Angel-Face sich gestern abend in Marseille erschossen hat. Sie hat keinen Brief hinterlassen, man weiss keinen Grund. Frou-Frou

weinte nicht ,vielmehr hatte sie merkwürdig trockene ,glänzende Augen. Sie hatte sich zu schminken vergessen. Ich habe noch nie so weisse Lippen gesehen.

Ich wage kaum ein Wort über das aufzuschreiben ,was ich empfinde; ändern kann es ja nun doch nichts mehr. Vielleicht empfinde ich auch gar nichts ,bin nur betäubt. Es sind wohl zwei zu unbarm = herzige Schläge vor den Kopf. Wenn ich mir vorstelle ,dass ich vorgestern abend mit Angel-Face zu den Sternen geschaut habe , und dass sie vierundzwanzig Stunden später - - ;wenn ich daran denke ,dass ich an Irenens Bett gesessen bin ,zwölf Stunden ehe ^{„wahrscheinlich nur einen, wie sie schreibt -“} sie mich verliess - ;was für ein würgendes Grauen erfasst mich da ,vor der absurden Zusammenhangslosigkeit unserer Schicksale-.

- - - Den ganzen Tag vor meinem Schreibtisch gesessen ,ohne einen Finger zu rühren. Wie Irene ohne mich auskommen wird ? Ich war doch der Mann und habe immer alles erledigt ,mit dem Gepäck und so. Aber freilich ,sie hat ja Peter. - Ob sie mich die ganzen letzten Jahre schon nicht mehr geliebt hat ? Oder hat dieser verdammte Ort das alles angerichtet ? - -

Abends zu Suzy 's Bar gegangen ,ganz mechanisch ,weiss selbst nicht warum. War ziemlich leer dort ,auch das Leuchtparkett er = loschen ,ganz schwarz. Vogelgesicht - Chansonnette setzte sich an meinen Tisch und weinte. Der Russenjunge ist mit Frou-Frou nach Paris gefahren. Die arme Person erzählte mir ,er sei lungenkrank und werde bestimmt sterben ,wenn man nicht auf ihn achtgebe. Sie hat seit drei Jahren alles für ihn gezahlt ,jedes Hemd und jeden Coctail . Jetzt hat ihn ihr Frou-Frou weggenommen. Das wäre nicht das Schlimmste - sagte sie ,und weinte dabei - aber sie sorgt so ,wegen seiner Gesundheit.

zu Fuss nach Hause gegangen. Das Meer ganz schwarz. Am Sanatorium "Mon Repos" vorbeigekommen, das als fahle Gespensterburg über dem Schwarzen lag; aber beinahe nicht an Johanna denken können. Vielleicht habe ich ihr gegenüber am meisten versäumt. Wenn wir aber beginnen wollten unsere Versäumnisse aufzuzählen, müsste die Liste wohl unendlich werden.

Will morgen abreisen. Hoffe, dass ich mit dem Geld auskomme.

Wie lange bin ich nicht mehr alleine gereist? Alles so umständlich, mit dem Gepäck -Aufgeben und so.

Ob es für Angel-face wirklich keinen anderen Ausweg gegeben hätte? So was tut man doch nicht aus Scherz. Aber der Tod scheint hier nicht schwerer zu wiegen, als die Liebe.

Wie kommt Irene gerade auf Süsamerika? Irène -pourquoi, pourquoi? La solitude, Irene -est-ce que tu connais ce mot? - - - - Ach Unsinn, ich kann kein französisch.

+++++++

+++